

Fischereibiologe Marcel Michel: «Wir sehen den Bedarf nicht»

Der Kanton ist skeptisch gegenüber dem Eisfischen

Die einen sehen im Eisfischen ein neues touristisches Angebot. Die anderen sagen, dass es aus fischereilicher Sicht keinen Grund für das Eisfischen gibt. Die Resultate des zweijährigen Pilotversuchs dürften über die Zukunft entscheiden.

RETO STIFEL

Für Antonio Walther ist klar: «Das Eisfischen kann ein touristisches Nischenprodukt sein. Wir müssen etwas versuchen.» Walther ist nicht nur Präsident des Fischereivereins Silsersee, ihm gehören auch das Hotel und das Restaurant Plaun da Lej, direkt an der gleichnamigen Bucht gelegen. Von dort aus sieht er, wie im Mai und Juni noch höchstens 10 bis 15 Fischerboote pro Tag auf dem See sind. «Früher waren es nahezu 100», sagt Walther. Seitdem erheblich weniger Seesaiblinge im Silsersee gefangen werden, ist auch die Anzahl der Fischer drastisch zurückgegangen.

Strenge Auflagen

Neue Hoffnung setzt der Hotelier deshalb aufs Eisfischen. Viele Jahre schon versucht er eine Bewilligung dafür zu erhalten, jetzt hat es geklappt. Wenn auch nur für eine zweijährige Testphase mit strengen Auflagen. So darf nur an

bestimmten Wochenenden zwischen Januar und März gefischt werden. Maximal 30 Tagespatente gibt es zu kaufen, die Plätze, an denen gefischt werden darf, sind ebenso klar definiert wie die Art der Köder. Zudem dürfen nur Personen, die Mitglied eines Bündner Fischereivereins sind, ein Patent erwerben. Marcel Michel ist als Fi-

schereibiologe beim kantonalen Amt für Jagd und Fischerei angestellt. Bei einer kürzlich erfolgten Begehung am Silsersee machte er kein Geheimnis daraus, dass der Kanton eine zurückhaltende Meinung vertritt. «Wir sehen den Bedarf nicht», sagt Michel. Für den Kanton müssten die fischereilichen Interessen im Vordergrund stehen und

nicht die touristischen. Ziel des Pilotversuchs ist es, die grossen kanadischen Seeforellen (Namaycush) zu fangen. Denn eine von verschiedenen Hypothesen geht davon aus, dass der Rückgang der Seesaiblingfänge mit dem gefrässigen Namaycush zusammenhängt. «Am Ende des Pilotprojektes müssen wir ehrlich sein und uns fragen, ob dieses Ziel erreicht worden ist oder nicht», sagt Michel.

Lehrgeld bezahlen

Matthias Escher hat 30 Jahre Erfahrung im Eisfischen, vor allem im Kanton Bern. Er begleitet das Projekt am Silsersee aus wissenschaftlicher Sicht. Unabhängig von der Zielsetzung des Pilotprojektes ist für ihn der Silsersee geradezu prädestiniert für das Eisfischen. Allerdings sei der See sehr gross und die Erfahrung, wo die Fische im Winter stehen und auf welche Köder sie ansprechen, fehle noch. Dass bis vor einer Woche lediglich 20 Fische gefangen worden sind, rund 50 Prozent Namaycush und davon erst ein wirklich kapitaler, will er nicht überbewerten. «Das ist das Lehrgeld, welches man am Anfang zahlen muss.» Er ist überzeugt, dass mit einer Anpassung der Vorschriften der Fangenerfolg gesteigert werden kann. Dann, wenn mithilfe von Echolot beobachtet wird, wo die grossen Namaycush im Winter tatsächlich stehen und solche Gebiete für die Fischerei zusätzlich freigegeben werden. Oder wenn in Zu-

kunft auch Naturköder zugelassen werden.

Für Escher ist klar, dass an der ursprünglichen Zielsetzung, grosse Namaycush zu fangen, festgehalten werden muss. «Es darf nicht sein, dass der Fangdruck auf die Saiblinge erhöht wird.» Das sieht auch Jost Falett von der Schutzorganisation Pro Lej da Segl (PLS) so. Wenn nun auch noch im Winter Seesaiblinge befischt würden, mache das wenig Sinn. Andere Bedenken der PLS wie die, dass zu viele Aktivitäten auf dem See stattfänden oder es zu Konflikten zwischen Langläufern und Fischern käme, würden sich aber nicht bestätigen, sagte Falett am Samstag. «Das läuft hier sehr geordnet und ruhig ab.» Eine Einschätzung, die bei der Begehung auch Marcel Michel teilte: «Der Betrieb selber läuft sehr gut, da gibt es nichts einzuwenden.»

Antonio Walther hofft, dass auf den Pilotversuch dereinst die definitive Einführung erfolgt. Er könnte sich vorstellen, dass das Eisfischen vom 20. Januar bis am 20. März für jedermann möglich sein sollte, wenn die Person im Besitz eines Tagespatentes ist. Das könnte gemäss Walther den Fischereitourismus wieder etwas beleben. Dieser Einschätzung kann sich Matthias Escher anschliessen. «Am Oeschinensee im Berner Oberland ist das Eisfischen zu einem wichtigen touristischen Angebot geworden.»



Fabian Denoth aus Zernez zeigt Jost Falett von der Pro Lej da Segl einen gefangenen Seesaibling.

Foto: Reto Stifel

www.silsersee.ch